

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 18

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausland.

Deutsches Reich. *Der landwirtschaftliche Unterricht im Heere.* Hierüber macht die „Parole“ folgende Angaben: Im Jahre 1911 hat sich der landwirtschaftliche Unterricht, der bereits 1910 in 312 Garnisonstädten eingeführt worden war, noch einer weitern Ausbreitung erfreut. Die Beteiligung der Mannschaften ist gleicherweise im ständigen Wachsen begriffen; sie stieg im Durchschnitt seit der Einführung des landwirtschaftlichen Unterrichtes um nicht weniger als 34%. Das ist ein Beweis dafür, daß der Unterricht sich beim Soldaten einer steigenden Beliebtheit erfreut. Durch die Erfahrungen, die alljährlich gesammelt wurden, ist eine wesentliche Bereicherung des Unterrichtes allenthalben eingetreten. Es erfolgten nicht nur, wie z. B. in Potsdam und einer Reihe anderer Garnisonstädte, kinematographische und photographische Vorführungen landwirtschaftlicher Einrichtungen, sondern in rund 120 Garnisonstädten wurden auch praktische Vorführungen in Musterbetrieben landwirtschaftlicher Natur oder in Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen veranstaltet. Dadurch lernten die jungen Soldaten das Rüstzeug für ihre spätere Tätigkeit als Landwirte kennen. In Mecklenburg wurde besonders der landwirtschaftliche Unterricht in dieser Weise abgehalten. Die Soldaten hatten hier die Möglichkeit, auf Mustergütern praktisch die Führung einer gediegenen Landwirtschaft kennen zu lernen. Auch Einrichtungen, die mit der Landwirtschaft zusammenhängen, wie Molkereien und ähnliche, wurden den Mannschaften vorgeführt. Die praktischen Vorführungen, die besonders lehrreich waren und auch den jungen Landwirten im Heere vieles Neue und Bemerkenswerte boten, wurden vorher durch theoretische Vorträge über die betreffenden Musterbetriebe und ihre Organisation eingeleitet, so daß die Leute den größten Nutzen davon hatten. Sehr erfreulich war die ungewöhnliche Beteiligung von Einjährig-Freiwilligen an diesem Unterricht. Auch akademische Berufe fanden sich vielfach bei diesen Vorträgen ein und bezeugten das größte Interesse daran. Als Normalplan für den Unterricht wurde eine Gliederung in drei Teile festgestellt, nämlich in Ackerbau und die verwandten Gebiete, in Tierzucht und in einzelne verschiedene Gebiete, die mit dem Landwirt in enger Berührung stehen. So wurden z. B. die Mannschaften auf die Wichtigkeit einer geregelten Buchführung in landwirtschaftlichen Betrieben hingewiesen. (Militär-Zeitung.)

Frankreich. *Das Kadergesetz der Infanterie* sieht bekanntlich die Schaffung einer großen Anzahl von Offizierstellen vor, die der besseren Stellenbesetzung im Kriege dienen sollen. Es ist nun sehr interessant, zu erfahren, daß keineswegs alle französischen Offiziere mit dieser Maßnahme einverstanden sind. So schreibt ein brevetierter Major im „Temps“, er halte diese vielen Kaderstellen für schädlich, weil für die Inhaber keine genügende berufliche Beschäftigung vorhanden sei. Außerdem aber sei die Einrichtung deshalb von Nachteil, weil jetzt schon vielfach eine Mehrheit von Vorgesetzten bei einer Uebung zugegen sei, wo früher nur einer leitete, befahl — und verantwortlich war. Der Vorschlag des Verfassers geht deshalb dahin, beim nächsten Kadergesetz müsse man bedacht sein, die Kaders zu vermindern; keinesfalls dürfe man sie vermehren. Diese Gedanken sind gegenwärtig deshalb besonders interessant, weil auch in Deutschland ein Anfang mit Schaffung von Offizierkadern gemacht werden soll. (Neue militärische Blätter.)

Frankreich. *Heer und Flotte.* Im vorigen Jahre wurden zum Dienste bei der Fahne 219,400 Mann eingestellt, heuer nur 208,000, also 11,400 Mann weniger. Auf die einzelnen Waffengattungen verteilen sich die Eingestellten wie folgt — eingeklammerte Einstellungszahl 1910 — Infanterie 143,135 (151,400), Kavallerie 18,595 (19,100), Artillerie 32,705 (34,400), Genie 5975 (6400), Train und Verwaltungstruppen 7590 (8100), leichte afrikanische Infanterie und Kolonialtruppen

2993 (3165). Einzig einen Zuwachs hat die Marine, indem dort heuer 1561 Freiwillige eingestellt wurden, im Vorjahre hingegen nur 900. Die gesamte französische Presse bedauert diese Verminderung des Jahreskontingents auf das höchste und fordert die Heeresverwaltung auf, mit aller Energie Mittel und Wege zu suchen und zu finden, um diesen Uebelständen abzuweichen. Die ergiebigste Quelle dafür dürfte wohl Marokko sein, den Franzosen so leicht in den Schoß gefallen, mit seiner ein vorzügliches Soldatenmaterial abgebenden eingeborenen Bevölkerung.

Am 1. April 1912 wurde in Toulon das fünfte 24,000 Tonnen Schlachtschiff auf Stapel gelegt. Im Jahre 1914 (April) wird Frankreich fünf Schiffe Typ Ueberdreadnought und sechs Dreadnoughts besitzen. Jedes der erstgenannten Schiffe erhält an schwerer Artillerie zwölf Stück 30,5 cm Geschütze, läuft 21 Seemeilen und kostet 65 Millionen Franken. Der Marineetat für 1911/12 beläuft sich auf 375,575,000 Franken. Der laufende Baukredit beläuft sich nach Programm bis 1913 auf 527 Millionen Franken. B. v. S.

Oesterreich - Ungarn. *Bezwingung eines über 2000 Meter hohen Berggipfels durch Artillerie im Winter.* Aus Sarajewo wird uns geschrieben: Der Kommandant der 2. Gebirgsartilleriebrigade in Sarajewo, Generalmajor Lenz, ordnete im März l. J. eine Uebung an, durch welche festgestellt werden sollte, ob es möglich sei, auch im Winter Geschütze auf den Gipfel der südwestlich von Sarajewo liegenden Bjelasnica zu schaffen, der 2067 Meter über dem Meere liegt. Mit der Durchführung dieser Aufgabe wurde Oberleutnant Eduard Fritsch des Gebirgsartillerieregiments Nr. 4 betraut. Die von ihm befehligte Abteilung bestand aus dem Fähnrich Zuber, 20 Mann, sieben Pferden und einem Gebirgsgeschütz. Am Morgen des 14. März rückte die Abteilung von Sarajewo ab und erreichte an demselben Tage das 1100 Meter hohe Veliko Polje. Am nächsten Morgen wurde der Weitermarsch angetreten, doch wurden die Pferde mit sieben Mann in Veliko Polje zurückgelassen. Das Geschütz wurde zerlegt und auf drei Schlitten verladen, die man aus Skiern hergestellt hatte. Der Weitermarsch ging auf dem neuen Touristenwege zur 1569 Meter hoch gelegenen Touristenhütte auf dem Sattel der Bjelasnica und von hier hinauf zum Observatorium. Vorerst konnte nur das Geschützrohr hinaufgeschafft werden, während die übrigen Teile des Geschützes in der Hütte zurückgelassen wurden, wo auch die Mannschaft übernachtete. Am nächsten Tage wurden auch diese hinaufgeschleppt, so daß um 12 Uhr mittags das Geschütz fertig zum Feuern auf dem Gipfel der Bjelasnica stand. Um diese Leistung nach Gebühr zu würdigen, muß hervorgehoben werden, daß der Hang vom Sattel zum Gipfel äußerst steil ist und Steigungen von 45 Grad aufweist. Trotz der großen Anstrengung war die Stimmung der ganzen Abteilung eine vorzügliche. Vom Gipfel wurde das Feuer eröffnet und später auch eine Uebung im Turski dol (Türkental) unweit des Observatoriums durchgeführt. Am Rückmarsch wurde das zusammengesetzte Geschütz bis zur Touristenhütte hinabgefahren, dort zerlegt und wieder auf wie früher improvisierten Schlitten verladen. Bis Veliko Polje wurde es natürlich wieder von der Mannschaft gezogen, von hier nach Sarajewo von den Pferden weiterbefördert. Diese bravouröse Leistung verdient alle Anerkennung und kann dem ebenfalls in diesem Winter von der Gebirgsartillerie in Tirol durchgeführten Uebergang über den Presenasattel würdig zur Seite gestellt werden. (Armeeblatt.)

Japan. *Kriegskosten.* Auf mehrere Anfragen aus der Mitte des Reichstages gab das japanische Kriegsministerium folgende Auskunft: Der Unterhalt der mobilen Truppen hätte im Kriege 1904/05 pro Kopf und Tag 1,069 Yen gekostet, während die Kosten der Indienhaltung von Schiffen für die Gefechtsfront auf 0,58 Yen für die Tonne Rauminhalt zu stehen gekommen sei. (1 Yen gleich Fr. 2.60.)

(Militär-Wochenblatt.)